

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 20

Rubrik: Narrenkarren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

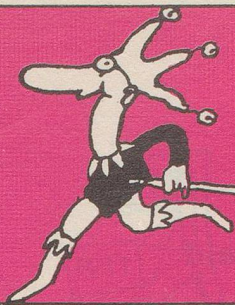
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



NARRENKARREN



Hieronymus Zwiebelfisch



Die Geschichte

Der Lehrer ermunterte die Schüler, jeder solle eine Geschichte erzählen. Sogleich streckte ein Schüler auf, trat vor die Klasse und begann: Es waren einmal sieben Reiter, und die Geschichte geht nicht mehr weiter.

Darauf setzte sich der Schüler wieder. Das ist ja gar keine Geschichte, sagte der Lehrer erbost. Der Schüler antwortete gelassen: Aber doch, Herr Lehrer, gerade jetzt machen Sie eine Geschichte daraus...

Ansprache

Manchmal, so verkündete der Redner, ist der Anfang schon das Ende, und das Ende manchmal erst der Anfang.

Sagte dies und verliess das Rednerpult.

Nachruf

Er ist leider kurz vor seiner Pensionierung an einem Herzversagen im Dienste unserer Gesellschaft verschieden.

Im Dienste unserer Gesellschaft ist er leider kurz vor seiner Pensionierung an einem Herzversagen verschieden.

Kurz vor seiner Pensionierung ist er leider im Dienste unserer Gesellschaft an einem Herzversagen verschieden.

Leider ist er kurz vor seiner Pensionierung an einem Herzversagen im Dienste unserer Gesellschaft verschieden.

An einem Herzversagen im

Petri heil Fischer

Unter dem Titel «Glatte Demagogie» schreibt im Gewerblichen Informations- und Pressedienst (herausgegeben vom Schweizerischen Gewerbeverband) kürzlich ein gewisser OF: «In einer vom «Fastenopfer» und von «Brot für Brüder» herausgegebenen Agenda wird folgender Slogan in die Welt gesetzt: **«Abhängigkeit und Hunger sind der Preis, den die Armen für den Überfluss an Gütern und Macht bezahlen, den die andern geniessen.»** Diese Behauptung ist eine grosse Lüge, die keinen anderen Zweck verfolgt, als Schuldgefühle zu erzeugen, damit dann das Geld für diese Organisationen besser in die Kasse klingelt. Dass es den westlichen Ländern besser geht als den Entwicklungsländern, ist einzig und allein darauf zurückzuführen, dass bei uns die moderne Technik und vor allem die systematische Arbeit zu einer ertragreichen Wirtschaft geführt haben, während beides in den Entwicklungsländern eben fehlt. Es ist schon bedauerlich, dass man bei der Entwicklungshilfe mit einer derartigen Demagogie operiert.»

Der Verfasser der zitierten Zeilen hat wohl die Schule geschwänzt, als im Geschichtsunterricht von Kolonialismus die Rede war. Auch scheint er sich noch nie Gedanken über die Preise der Rohstoffe aus der Dritten Welt und über die dortigen Arbeitslöhne (die der Westen diktiert) gemacht zu haben. Sicher aber findet OF mit diesem ebenso arroganten wie dummen Fischzug ein paar Hinterwäldler, die ihm ins Netz schwimmen und Beifall spenden. Vielleicht erklärt uns OF demnächst, dass man die Sklaverei wieder einführen könne, da in den Entwicklungsländern ohnehin nur Untermenschen leben! Zu seinen künftigen Fischzügen sollte man OF nicht «Petri Heil», sondern «Heil Fischer» zurufen. Denn seine Methode erinnert stark ans Dritte Reich, wo man Demagogie betrieb, indem man anderen (Juden, Intellektuellen, Künstlern) demagogisches Verhalten vorwarf. Alles, was die Nazi-propaganda früher als «grosse Lügen» bezeichnete, erwies sich später als wahr. OF verwendet nicht nur die Sprache der Nazi-propaganda, sondern auch ihr Gedankengut. Und dies heute, 1980, in der Schweiz!

Dienste unserer Gesellschaft ist er kurz vor seiner Pensionierung leider verschieden.

UNSEREM TREUEN MITARBEITER stand auf der Schleife des Kranzes.

Ein Eidgenosse wünscht...

Seit vor nicht allzulanger Zeit die Rezession sich über die Schweiz ausbreitete (ob es sich dabei um eine unabwendbare oder eine von gewissen Kreisen nicht ganz ungewollte handelte, sei hier dahingestellt), seit wir in der Schweiz auch um das Erdöl bangen müssen – hat sich Ängstlichkeit wie ein grosses Spinnennetz über unser Land gelegt. Jeder ist bemüht, an seinem Arbeitsplatz nichts Falsches zu sagen, in der Schule beäugt man die Lehrer, damit sie den Schülern ja nichts Falsches erzählen, und zu Hause blickt man in die Zeitung, um zu erfahren, ob man morgen noch autofahren und heizen könne...

Es haben sich viele Landsleute in ein selbstgebasteltes Schneckenhaus zurückgezogen, wo sie ein Dasein fristen, das von der Furcht geprägt ist.

Einzig am 1. August beliebten wir unser Selbstbewusstsein an die Fahne zu heften. Da wird auf den Tisch geschlagen, dass es kracht, da wird polemisiert – Narrenfreiheit für einen Tag. Nachher ist alles wie vorher. Bald werden wir nur noch geduckt einhergehen, nur noch flüstern und beim Anblick eines Vorgesetzten nur noch zittern.

So wünscht sich diesmal ein Eidgenosse für alle: Habt ZIVILCOURAGE, werdet keine Maulwürfe, die unter der Erde leben und blind sind...

AUTO-PHILOSOPHIE

MEIN PLATZ AN DER SONNE
IST DER PARKPLATZ IM
SCHATTEN.

Theorie:

Internationale sportliche Wettkämpfe wirken völkerverbindend.

Und Praxis:

Jeder Sportfan entwickelt sich, sobald seine Mannschaft oder ein Einzelsportler seines Landes zum sportlichen Krätemessen antritt, zu einem Patrioten. Sieg, Niederlage und Kampf sind nur einige jener Wörter, die der Sport bezeichnenderweise militärischer Terminologie entliehen hat. Wie aber sollen wir an die völkerverbindende Kraft des Sportes glauben, wenn er als politisches Druckmittel verwendet wird, um einen völkertrennenden Keil zwischen die Nationen zu treiben? Internationale sportliche Wettkämpfe sind heute kommerzielle Grossveranstaltungen, getragen von ideologischer Propaganda, die das Bedürfnis nach pathetischem Patriotismus stillen.

????

Auf die Frage, warum er so dick sei, antwortete Franz Josef Strauss: «Ich habe in meinem Leben schon manchen schweren Brocken schlucken müssen. Leider bin ich kein Lama, das im Kampf seinen Gegnern den Mageninhalt an den Kopf spucken kann. Deshalb sah ich mich gezwungen, alles zu verdauen. Persönlich bedaure ich sehr, dass in unseren Breitengraden das Ankotzen eines Gegners nur auf der rein verbalen Ebene gestattet ist. Obwohl ich mich auf dieser sublimierten und transzendenten Ebene des Kampfverhaltens zu einem Spezialisten entwickelt habe, baut sich mein Körpergewicht – wider Erwarten – nicht ab. Mehr habe ich dazu im jetzigen Zeitpunkt nicht zu sagen.»